

Hörpfad-Beitrag

Kath. Filialkirchenzentrum St. Franziska Romana in Hochbrück

(Endfassung 31.1.2020)

Autor: Prof. Dr. H.-G. Hegering

Sprecher: Andrea u. Johannes Hegering

Organistin: Maria-Giuseppina Ebersberger

Tonaufnahme: Heinrich Führmann

(Folgenden Text in ein kurzes Geläut hineinsprechen)

S1: Glockengeläut in Hochbrück? Gab es hier denn schon immer eine Kirche?

S2: Nein, erst seit 1958. Hochbrück ist kein natürlich gewachsener alter Ortsteil von Garching. Er entstand eigentlich erst nach dem zweiten Weltkrieg auf der Basis eines Barackenlagers, dessen erste Bauten bereits 1913 für eine Munitionsfabrik errichtet wurden. Nach 1945 nutzte man das Lager als Notunterkunft für Flüchtlinge und später entstand langsam eine weitere Besiedlung.

S1: Und wie kam es dann zum Kirchenbau?

S2: Die Bevölkerung in Hochbrück nahm zu, die Lagerräume waren für einen würdigen Gottesdienst ungeeignet und die Pfarrkirche in Garching war öffentlich nicht erreichbar. 1957 erwarb die Pfarrei ein Grundstück in Hochbrück und kaufte dafür die in München nicht mehr benötigte hölzerne Notkirche „Zu den heiligen Engeln“, die Pfingsten 1958 eingeweiht wurde. Leider fiel diese Kirche am 25.11.1967 einer Brandstiftung zum Opfer.

S1: Konnte schnell Ersatz beschafft werden?

S2: Die sofort vorangetriebene Neubauplanung sah die Errichtung eines Filialkirchenzentrums mit dem Namen St. Franziska Romana vor, bestehend aus der Kirche mit einem Glockenständer für 2 Glocken, einem Pfarrsaal samt Bibliotheksraum, einer Mesnerwohnung und einem Kindergarten. Baubeginn war Juli 1969, die Grundsteinlegung im November 69. Die feierliche Kirchweihe erfolgte am 16. Mai 1971 durch Julius Kardinal Döpfner.

S1: Wer war der Architekt und kannst Du was zur Architektur sagen?

S2: Der Entwurf von Architekt Hans Knapp-Schachleiter sah eine Kirche mit Pultdach vor, die an der Seite der Kirchstraße eine dunkelbraune Fichtenholzverkleidung bekam. Der quadratische stützenlose Innenraum (20 auf 20 m) verjüngt sich in der Höhe von der Straße zum gegenüber liegenden Altarraum hin. Alle Wände sind als weiße Sichtziegelwand ausgeprägt. Die Gemeinde gruppiert sich an drei Seiten um die Altarinsel. Ein Dachoberlichtband hinter der Altarzone sorgt für einen starken Lichteinfall. An der Altarwand befinden sich die Apostelleuchter und in deren Mitte hängt das Kreuz aus der Notkirche, das beim Kirchbrand 1967 unversehrt gerettet werden konnte. Das große Bild an der linken Wand stammt aus der alten Garchinger Pfarrkirche und zeigt deren Patronin St. Katharina. Der Kreuzweg an der rechten Wand wurde von der Malerin Marlene Reidel geschaffen. Das Geläut stammt von der Firma Perner in Passau, das Orgelpositiv mit 6 Registern aus der Werkstatt Steinmeyer in Öttingen/Ries.

(Orgelmusik einschleichen)

Alle Gebäudeteile des Kirchenzentrums gruppieren sich um einen Vorhof, der zur Straße hin mit einer Mauer abgeschirmt ist, sodass ein Platz der Begegnung für Jung und Alt entstanden ist.

S1: Kannst Du noch etwas zum Kindergarten sagen?

S2: Der Kindergarten konnte bereits im November 1970 mit 2 Gruppen in Betrieb gehen. 1997 wurde das Obergeschoss vollständig ausgebaut und somit Platz für eine dritte Gruppe und für Hortkinder gewonnen. Seit 2014 darf sich die Einrichtung „Katholisches Haus für Kinder St. Franziska Romana“ nennen.

S1: Noch eine Frage. Ist Franziska Romana eine selbständige Pfarrei?

S2: Nein. St. Franziska Romana ist Filialkirche der Garchinger Pfarrei St. Severin v. N. und der dortigen Kirchenstiftung zugeordnet mit einem gemeinsamen Pfarrgemeinderat und einer gemeinsamen Kirchenverwaltung.
